

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Freitag, den 8. März 1918. Nr. 65.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Militärkommandos Krakau, Landwehrgruppe.

Aufruf.

Sämtliche sich in Krakau und Umgebung aufhaltenden Legionspersonen — Offiziere und Mannschaften — gleichgiltig, ob sie sich zum Aufenthalte bei den Lokalbehörden angemeldet haben oder nicht, ob sie einen Einrückungs-Befehl zur Personal-Sammelstelle des polnischen Hiliskorps in Krakau erhalten haben oder nicht, werden hiemit aufgefordert, sich längstens bis 10. März 1918 bei der Sammelstelle des Etappenstationskommandos im Barackenlager Witkowice bei Prądnik Czerwony zu melden.

Nach diesem Termine nicht eingerückte Legionsangehörige werden unter Umständen als Deserteure behandelt.

TELEGRAMME.

Der Vorfriede mit Rumänien.

Günstige Lage im Osten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. März.

Der Abschluss des Vorfriedens mit Rumänien hat hier, wie sich jetzt zeigt, allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Nur in alldeutschen Kreisen vermisst man eine rumänische Kriegsentschädigung. Die äusserste Linke findet den Standpunkt Rumänien gegenüber zu hart, da er sich nicht mit dem Programm vom annexionslosen Frieden vereinbaren lasse. In massgebenden politischen Kreisen wird dagegen die Abtretung der Dobrudscha und die Grenzsicherungen als gerechte Forderungen angesehen, wenn anders der Friede nicht als Prämie für den beispiellosen Treubruch Rumäniens angesehen werden soll.

Viel besprochen wird hier die erst nach dem Friedensvertrag zur allgemeinen Kenntnis gelangte Absicht eines Vormarsches auf Odessa, den Mittelpunkt des ukrainischen Aussenhandels, der von allergrösster Bedeutung ist.

Im übrigen wird die gesamte Lage im Osten jetzt durchaus optimistisch betrachtet, da die Hilfsaktion für die Ukraine und Finnland beendet seien und die Mittelmächte die Zufuhr ihrer Ernährung sichergestellt hätten.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 7. März 1918. Wien, 7. März 1918

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Das Petroleumgebiet an Ungarn.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 7. März.

Die Blätter beschäftigen sich hauptsächlich mit jenem Punkt des rumänischen Präliminarfriedens, der sich auf unsere Truppentransporte nach Odessa bezieht. Auf diese Weise soll die Einfuhr des ukrainischen Getreides gesichert werden, das am Schwarzen Meerufer lagert und von Odessa aus über die Donau zu den Zentralmächten gelangen kann.

Bulgarien, das die ganze Dobrudscha in einem Ausmass erhält, wie es sie nicht einmal vor dem Balkankriege besessen hatte, soll dafür wirtschaftliche Gegenleistungen bieten.

Das Petroleumgebiet wird Ungarn angegliedert und bleibt gemeinsames Eigentum der Zentralmächte und Rumänien.

Zur Verwaltung werden besondere Kommissionen eingesetzt.

Die Machtverschiebung auf dem Balkan.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. März.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Konstantinopel:

Die türkische Presse begrüsst den Frieden mit Rumänien in freudiger Weise, insbesondere wegen der Rückgewinnung der kaukasischen Gebiete, schweigt jedoch über den bisherigen Verlauf der rumänischen Verhandlungen.

Nur „Ikdam" sieht in der Zuerkennung Bessarabiens an Rumänien eine Machtverschiebung zugunsten Bulgariens und Rumäniens, die durch Stärkung der Türkei im Süden ausgeglichen werden müsse.

Die Bestimmung der französischen Offiziere.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. März.

Bis gestern herrschte in Paris Ungewissheit über die Bestimmung der französischen Offiziere, die unter General Bertholet das rumänische Heer organisieren halfen. Nach heute vorliegenden Meldungen bleiben diese Offiziere ohne militärische Funktion im Moldaugebiete, bis die französische Regierung über ihre Verwendung ausserhalb Rumäniens verfügen werde.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Wilson hat nichts dagegen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 7. März.

Die „Tägliche Rundschau" meldet: Nach Mitteilungen des „Matin" hat Wilson festgestellt, dass das japanische Eingreifen seinen Grundsätzen nicht nahe trete, da es nicht aus Russlands Verwirrung Vorteile zu ziehen suche, sondern einen Schachzug gegen das deutsche Eingreifen in Ostasien darstelle.

Zur Rettung der Warenvorräte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. März.

„Matin" meldet, dass bei den letzten Besprechungen in der Kammer Pichon erklärte, die japanische Intervention in Sibirien habe den Zweck, die Warenvorräte vor der Beschlagnahme durch die Maximalisten zu retten.

Die Lage in Finnland.

Die Aufnahme von Verhandlungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 7. März.

Der Stockholmer Bürgermeister Lindberg telegraphierte aus Helsingfors an den „Socialdemokraten", dass der Vermittlungsgedanke in Finnland auf kein Verständnis stosse, aber Verhandlungen im Gange seien, die dazu führten, dass die Bürgertruppen ohne Blutvergiessen interniert wurden.

Besorgnis wegen der russischen Flotte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 7. März.

Aus Finnland wird berichtet:

Björnborg wurde von der Weissen Garde eingenommen, Hammerborg von ihr eingeschlossen.

Von Helsingfors gingen drei Eisenbahnzüge mit russischen Matrosen nach Petersburg ab.

Die Russen sind wegen ihrer Flotte in Helsingfors sehr beunruhigt.

Anzettelung des Bürgerkrieges durch Russland.

Stockholm, 7. März. (KB.)

(Meldung des Vertreters des Korrespondenzbureaus.)

Stending, der nach einer abenteuerlichen Fahrt aus Finnland hier eingetroffen ist, brachte authentische Nachrichten für die Anzettelung des Bürgerkrieges durch die russische Regierung mit. Darunter folgendes Telegramm Trotzkij, das von Svindhvud aufgefangen wurde:

„Der Augenblick für die Aktion ist gekommen. Konzentriert 15.000 Mann Rote um Helsingfors, verhaftet die Regierung und übernehmet sie selbst.

Der Friede der Bolschewiki-Regierung.

Der Sowjetkongress wird zustimmen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 7. März.

„Morning Post" meldet aus Petersburg: Man kann als sicher annehmen, dass der Sowjetkongress in Moskau am 12. d. M. mit überwiegender Mehrheit für den Frieden der Bolschewikiregierung stimmen wird. Das Vorgehen der Deutschen wird zwar verurteilt, aber mit den gegebenen Tatsachen müsse man sich abfinden, denn die Sowjets wissen nur zu genau, dass ihre ganze Macht und Existenz mit der Bolschewikiregierung und dem Friedensschluss steht und fällt.

Mehrheit in den provinzialen Sowjets.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. März.

„Petit Parisien" meldet, dass die überwiegende Mehrheit der provinzialen Sowjets für den Frieden eintritt.

Einstellung der jüdischen Blätter in Moskau und Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 7. März.

„Petit Parisien" meldet:

In Moskau und Petersburg wurden sämtliche hebräische und jüdische Zeitungen verboten und die Herausgeber verhaftet.

Versenkungen.

Berlin, 7. März. (KB.)

(Amtlich.) Durch unsere U-Boote auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden 21.000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lokalnachrichten.

Stadtpräsident Jan Kanty Federowicz.

Einer der hiesigen Gemeinderäte hatte die Liebenswürdigkeit, unserem Berichterstatter über die Persönlichkeit des gestern gewählten Stadtpräsidenten folgende Angaben zu machen:

Der neue Stadtpräsident entstammt einer altangesehenen Krakauer Patrizierfamilie, deren Mitglieder seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben hervorragende Stellungen bekleiden und war bis zum Jahre 1916 Präsident der Krakauer Handels- und Gewerbekammer, welches Ehrenamt er niederlegte, um an Stelle des Dr. Szarski die Vizepräsidentenstelle im Krakauer Stadtpräsidium zu übernehmen. Federowicz ist in das Rathaus in kritischer Zeit eingezogen. Als erster Vertreter des verstorbenen Präsidenten Leo hatte er sehr oft Gelegenheit, allein die Geschäfte der Stadt nach außen zu repräsentieren, zumal Dr. Leo in politischen Angelegenheiten oft außerhalb Krakaus weilte und wie bekannt in den letzten sieben Monaten sich der schweren Krankheit halber nicht mehr dienstlich betätigen konnte. In das Ressort des Vizepräsidenten Federowicz fiel die Approvisionierung der Stadt und auf diesem Gebiete hat er das Menschenmöglichste getan, um der Bevölkerung Krakaus im Rahmen der Kriegsverhältnisse helfend beizustehen. Wer bedenkt, was es heißt, im dritten und vierten Jahre des Krieges eine Stadt von der Größe Krakaus zu versorgen, wird für den neuen Stadtpräsidenten nur Worte der Anerkennung und tiefsten Dankes finden müssen. Die Organisation der einzelnen städtischen Verkaufsstellen, die Versorgung Krakaus mit unentbehrlichen Lebensmitteln wie Kartoffeln, Eier, Fischen usw. in ausreichenden Mengen, der Zuschub von Holz und Kohle, hat die kritische Winterszeit 1917/18 für Krakau erträglich gemacht, und kam es auch einige Tage hindurch zu Ausschreitungen infolge Mangel von Mehl und Brot, so traf die Schuld wahrlich nicht Federowicz, sondern die betreffende Zentrale.

Politisch hat Federowicz Gelegenheit, sich als Landtagsabgeordneter zu betätigen, und als solcher gehört er der Gruppe der Demokraten an. In Krakau steht er an der Spitze der bürgerlichen Partei und war bis gestern Vorsitzender des städtischen Bürgerklubs, in dessen Händen die Majorität der Stadtvertretung liegt.

Als Großkaufmann genießt der neue Präsident das beste und wohlverdiente Ansehen und so dürfen wir der berechtigten Genugtuung Ausdruck geben, daß die Wahl gerade auf diesen Mann gefallen ist, dessen politische Ehrlichkeit und biederer, lauterer Charakter ihm die Achtung seiner Kollegen erworben, dessen warmfühlendes Herz für seine geliebte Vaterstadt aber ihn zu einer der populärsten Gestalten Krakaus gemacht haben. Hoffen wir, daß Federowicz, in den Tagen des blutigsten aller Kriege an die Spitze der Gemeindevertretung berufen, auch in den Zeiten des beglückenden Friedens seine reichen Gaben zum Wohle der Stadt, zum Heile seines Vaterlandes wird entfalten. Der Mithilfe des gesamten Rates, in dem er keinen Feind hat, darf er versichert sein.

(Wir geben vorliegendem Artikel umso lieber Raum, als zwischen Präsidenten Federowicz und den Militärbehörden, deren Wünsche stets die wärmste Förderung und das liebenswürdigste Entgegenkommen bei ihm fanden, die angenehmsten Beziehungen herrschen. Anm. d. Red.)

Josef Hopcas ist Mittwoch, den 6. ds. um 10 Uhr abends gestorben. Der Verblichene, der im 61. Lebensjahre stand, war als Mitarbeiter des „Czas" seit dem Jahre 1881, Teilhaber der Buchhandlung J. Hopcas und A. Salomonowa sowie des Kinokonzernes der Lichtspieltheater „Uciecha", „Zacheta" und „Promien" eine in der Krakauer Gesellschaft bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Unsere Redaktion stand mit dem Verstorbenen in einem wahrhaft freundschaftlichen Verhältnisse und wir haben in der ersten Zeit unserer Gründung von ihm zahlreiche wertvolle Aufschlüsse über lokale und städtische Angelegenheiten erhalten. Er war vor etwa 10 Tagen infolge einer Wunde am Fusse zu einer Operation genötigt worden, bei der ihm das Bein amputiert werden musste und er nunmehr den schweren Folgen seines Leidens unter grossen Qualen erlegen ist. Die Beerdigung findet Freitag um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Rakowicer Friedhofes aus statt. Die Trauermesse wird Samstag, den 9. d. M., um neun Uhr früh in der St. Peter Pauls-Kirche gelesen werden. Der Verstorbene hinterläßt als Witwer drei verheiratete Töchter und einen Sohn.

Ausstand der Pharmazeuten. Mittwoch, den 7. ds. traten um 5 Uhr nachmittags in allen Krakauer Apotheken die Pharmazeuten in den Ausstand. Die Ursache dieses Ausstandes ist in der Ablehnung aller seitens der Pharmazeuten hinsichtlich der Gehaltserhöhung und Regelung des Dienstverhältnisses gestellten Forderungen durch das Apothekergremium zu suchen.

Feldrabbiner Dr. Fränkel hat sich anlässlich seines Abganges von Krakau mit Fräulein Anna Patzanower aus Krakau kriegstrauen lassen.

„Societo-Esperanto" teilt mit, dass Donnerstag, den 14. März 1918 im eigenen Lokal (Lubiczgasse 34, II. Stock) eine Plenarversammlung der Mitglieder stattfinden wird, mit folgender Tagesordnung: 1 a. Uebersicht über die Tätigkeit des Vereines. 1 b. Kassenbericht (seit 14. III. 1914). 2. Aenderung der Vorstandsposten. 3. Veranstaltung von Esperanto-Kursen. 4. Verschiedenes. Anfang $^{3}/_{4}7$ Uhr abends. Sämtliche Mitglieder, die Bücher aus der Vereinsbibliothek besitzen, sind gebeten dieselben zurückzuerstatten, um sie eventuell auszutauschen. — Donnerstag, den 7. ds. findet eine Uebungsstunde statt. Nichtesperantisten können dann selbst sich zu den Kursen einschreiben und selbst die Zeit bestimmen, wann dieselben abgehalten werden sollen.

Eine polnische geographische Gesellschaft. In Warschau ist die Polnische Geographische Gesellschaft entstanden, die vor allem den Zweck hat, die Wissenschaft der Geographie und der verwandten Disziplinen durch Organisation von Forschungen und durch wissenschaftliche Veröffentlichungen zu fordern.

Wetterbericht vom 7. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
6./3.	9 h abds.	756	+0·6	1·9	N. O.	$^{3}/_{4}$ bewölkt	—
7./3.	7 h früh	753	−2·5	0·0	N	$^{1}/_{2}$ heiter	—
7./3.	2 h nchm.	752	+1·3	4·6	N	ganz bew.	Schnee

Witterung vom Nachmittag des 6. bis Mittag des 7. März: Meist bewölkt, abnehmender Wind, trocken, Frost.

Prognose für den Abend des 7. bis Mittag des 8. März: Zunehmende Bewölkung bei mässigen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Militärisches.

Ausserdienstliche Eignung zum Offizier. Einjährig-Freiwilligen, denen die ausserdienstliche Eignung für die Ernennung zum Offizier aberkannt wurde, können in berücksichtigungswürdigen Fällen ohne Frontdienstleistung um die Zuerkennung dieser Eignung bitten, wenn sie infolge der erweiterten Landsturmpflicht in militärischer Dienstleistung stehen oder frontdienstuntauglich befunden wurden oder im staatlichen oder militärischen Interesse dem Frontdienst nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

Kleine Chronik.

Auf den Alandsinseln hat am 5. ds. bei Eckers der zur Einrichtung eines Etappenplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmte Teil der deutschen Seestreitkräfte geankert.

Die Beziehungen zwischen Russland und Finnland wurden durch einen am 1. März l. J. im Smolny-Institut unterzeichneten Vertrag nachstehend geregelt: Rußland tritt alles unbewegliche Eigentum ab, wie Gebäude, Fabriken, Telegraphen, Eisenbahnen, beschlagnahmte Schiffe und Festungen, sowie die Gebiete im Eismeer. Finnland tritt die Eisenbahnen von Valleassari bis Petersburg ab, sowie das Telegraphenkabel nach Rußland. Die Festung Ino wird russisch. Rußland verleiht den finnischen Arbeitern alle Rechte und Finnland verschafft den Russen Erleichterungen. Außerdem zieht Rußland seine Truppen aus Finnland zurück.

Moskau ist laut Beschluss der Regierung Sitz der gesamten Staatseinrichtungen geworden, und soll demnächst zur Hauptstadt werden.

Das polnische Korps nach dem Friedensschluß soll als Kader der künftigen polnischen Armee dienen. Nach einer Vereinbarung, die am 25. und 26. Februar in Bobrujsk zwischen dem General Musnicki und dem Bevollmächtigten des deutschen Oberbefehlshabers Ost geschlossen wurde, ist das polnische Korps eine neutrale Truppe, der ein näher umgrenztes Gebiet zur Sicherung gegen bolschewikische Anschläge zugewiesen wird, und in diesem Falle dem deutschen Oberbefehl unterstellt, sofern deutsche Truppen an der Abwehr oder am Angriff beteiligt sind. Auf dem Gefechtsfelde führt der dienstälteste deutsche oder polnische Offizier das Kommando. Der Durchmarsch deutscher Truppen durch dieses Gebiet ist jederzeit gestattet. Minsk wird bis zum 27. Februar von den polnischen Truppen geräumt. Das polnische Korps besetzt mit entsprechenden starken Kräften den Bahnknotenpunkt Shlobin und Mohilew. Unter dem polnischen Korps wird das erste polnische Korps und diejenigen Angehörigen anderer polnischer Korps verstanden, die sich dem Oberbefehl des Kommandeurs des ersten Korps unterstellen. Die Rückkehr deutscher Kriegsgefangener nach Deutschland ist mit allen Kräften zu unterstützen. Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Die Jahresklasse 1919 in Frankreich wird nach einem vom Ministerrat genehmigten Gesetzentwurf eingereiht.

Der Präsident der Staatsschuldenkontrollkommission, Herrenhausmitglied Freiherr v. Czedik, hat resigniert.

John Edward Redmond, der Führer der irischen Nationalisten, ist gestorben.

Das Sobranje hat der Verlängerung des im Monate März l. J. ablaufenden parlamentarischen Mandats zugestimmt. Die Neuwahlen in die gesetzgebende Körperschaft werden innerhalb eines Zeitraumes von einem halben Jahre nach der Abrüstung zu erfolgen haben.

Eingesendet.

Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau bittet ihre Mitglieder, die genauen Wohnungsadressen mündlich oder schriftlich bekanntzugeben.

Verschiedenes.

Rumäniens Rolle im Kriege. Aus den von den Bolschewiki veröffentlichten Dokumenten über die russisch-rumänischen Beziehungen geht hervor, daß Rußland im August 1914 den Rumänen Siebenbürgen als Lohn für den Eintritt in den Krieg versprochen hat; Rumänien forderte aber außerdem noch Beßarabien. Im Mai 1915 stellte Rumänien neuerliche Forderungen auf, die Rußland unter Hinweis auf die Rechte der nichtrumänischen Nationalitäten ablehnte. Nun übernahm England und insbesondere Frankreich die Führung in den Unterhandlungen, bei denen Rumänien ohne Rücksicht auf das Nationalitätenprinzip sogar das Recht der Rumänisierung der Banater Serben forderte.

Budapest Sitz der Kommission der Donaustaaten. Die im Pariser Frieden im Jahre 1856 zustande gekommene Donauakte hat natürlich im Weltkriege ihre Geltung eingebüßt und es ist die Schaffung einer neuen Donaukonvention notwendig geworden, um die Schiffahrtsverhältnisse auf der Donau zu regeln. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind unter den interessierten Regierungen bereits im Fluß und parallel mit diesen laufen die Verhandlungen zwischen den österreichischen, ungarischen und deutschen Ausschüssen der mitteleuropäischen volkswirtschaftlichen Vereinigungen. Die Sitzungen dieser Ausschüsse finden schon seit Tagen in Budapest statt, und als Ungarn besonders interessierendes Detail registriert das „N. P. Journal“, daß zur Führung und Abwicklung der internationalen Donauschiffahrtsangelegenheiten die Kreierung eines besonderen Organs geplant ist unter dem Titel „Kommission der Donauuferstaaten“, und daß Budapest als Sitz dieser Kommission vorgesehen ist.

Ententeumtriebe in Griechenland. In Besprechung der in Brest-Litowsk aufgestellten Friedensbedingung über die Wiederherstellung der Staaten, welche ihre Freiheit im Kriege verloren haben, erklärt das in Genf erscheinende „Echo de Grecqe“, daß auch Griechenland zu ihnen gehöre, da es von der Entente seiner Selbständigkeit beraubt wurde. Die Alliierten haben alle griechischen Gesetze außer Kraft gesetzt, König Konstantin verdrängt und das Land der Schreckensherrschaft des Venizelos ausgeliefert. Die Entente habe eine Propaganda unter der Schuljugend begonnen, die darauf ausgeht, Stimmung für ein französisches Protektorat zu machen, die Friedensbestrebungen im Lande zu ersticken und die Kriegsstimmung anzustacheln.

Anbahnung festerer Beziehungen der Türkei zur Schweiz. Wie der „Tanin“ ausführt, hat die Türkei infolge ihrer Beteiligung am Kriege das Interesse der Schweiz erweckt. Jetzt sind infolge Verstärkung der Diplomatie zwischen den beiden Staaten nähere Beziehungen angeknüpft worden. Die Schweiz wird sich dadurch von unserer aufrichtigen Politik und unseren wahren nationalen Bestrebungen überzeugen können. Um beide Staaten näher bekannt zu machen, erscheint jetzt auch in Lausanne die türkische Zeitschrift „Revue turque“.

Enorme Löhne in Amerika. Wie die Nautical Gazette, New-York, berichtet, baut die American International Corporation auf Hog Island eine Schiffswerft. Die mit Erdarbeiten beschäftigten 14.000 Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von durchschnittlich 60 Cents; für Ueberzeit 50 Prozent mehr. Die Arbeit allein kostet also der Gesellschaft stündlich 8400 Dollar.

Unsere Nachkommen. Der Londoner Arzt Steep kommt auf Grund gelehrter Forschungen zu dem merkwürdigen Schluß, daß unsere Urenkel wahrscheinlich kahlköpfig und zahnlos werden. Durch den Sport in freier Luft kann das große Unglück zwar aufgehalten, aber nimmermehr verhütet werden. Schuld daran ist unser ganzes modernes Leben mit seinem fieberhaften Hasten. Die geistige Arbeit, der schlimmste Feind der Haare! Man sehe sich die Frauen an! Kahlköpfige sind unter ihnen selten, denn die Frauen strengen im allgemeinen den Geist nicht zu sehr an. Während von 1000 dreißigjährigen Männern 300 kahl sind, behalten von 1000 Frauen 950 ihr Haupthaar unversehrt bis zum vierzigsten Jahre.

Kaiser Karl I.*)

Wer auch in ferner Zeit die Geschichte des Kaisers Karl schreiben wird, wird seines warmen Bemühens um das Wohlergehen der wirtschaftlich Schwächeren nicht vergessen dürfen. In diesen Monaten, die natürlich die Produktion immer mehr beschränkten, haben wir so recht gesehen, was Herz und Tatkraft der unter drückenden Lebensbedingungen arbeitenden Bevölkerung zu verschaffen vermögen. Dem Kaiser verdanken wir eine straffe Organisation des Ernährungsdienstes. Unter ihm entstand das Ernährungsamt in seiner heutigen Verfassung — dies- und jenseits der Leitha — und der gemeinsame Ernährungsausschuß. Sein Eingreifen in der Frage der Kohlennot und der Straßenbahnkrise Wiens sind noch in unser aller Erinnerung. Indem er die 51- und 52-jähr. Landsturmmänner beurlaubte, gab er Hunderttausende der friedlichen Arbeit zurück. Den Schlag seines Herzens vernahmen wir auch, so oft ein größeres Unglück ein Land, eine Stadt, eine Gemeinde, eine Familie heimsuchte. Er hilft im Großen und im Kleinen. Die Stimme des Volkes dringt eben zu unserem Kaiser. Man muß dabei nicht an die Spaziergänge des „unerkannten“ Kaisers Joseph in bürgerlichem Kleide denken. Der Kaiser sieht mehr als die Bevölkerung gemeiniglich annimmt. Der Monarch, der im Auto oder Wagen durch die äußeren Bezirke fährt, wird der langen Züge gewahr, die vor den Brot-, Milch- und Kohlenläden der Ausgabe dieser wichtigsten Bedürfnisse des täglichen Lebens harren. Kaiser Karl hat seine Räte gar oft schon durch sein tiefes Wissen und Verstehen der durch den Krieg gegebenen Ernährungs-, Verkehrs-, Beheizungs- und Unterrichtsnöte überrascht. Dieser Herrscher kennt nicht die große Geste, wie sie sich etwa — um nur ein Beispiel zu nennen — in einem fürstlichen Geschenke zur Linderung der Kohlennot ausgedrückt hätte. Was hätten den Wienern Goldstücke und selbst etliche Waggons Kohle genützt, wenn ihr Landesvater nicht auch die Wurzel des Uebels, die Transportschwierigkeiten in der Stadt, erfaßt hätte! Dabei wurde diesem fürstlichen Menschenfreund der Einzelfall noch immer zum Beispiel, das ihn forschen ließ, wie es in der österreichischen Provinz und — er fühlt sich König wie Kaiser — in Ungarn steht. Das Auge des Monarchen kann nicht täglich bis an die Grenzen seiner Staaten dringen, sein Herz aber umfaßt sie in jedem Augenblicke in ihrer ganzen Ausdehnung.

Der Kaiser, der in sturm- und drangvoller Zeit zum höchsten und verantwortungsvollsten Amte berufen ward, hat bei jeder Gelegenheit gezeigt, daß sein edles und großes Herz aufrichtig mit der Not seiner Völker fühlt. Was in seinen Kräften stand, um das Elend zu mildern, das hat er in großzügiger Initiative getan. Nichts war ihm zu gering, um seine Fürsorge für die schwergeprüfte Bevölkerung an den Tag zu legen, und sein persönliches Eingreifen hat oft bewiesen, wie groß seine Sorge für die Armen und Elenden ist. Er hat das tiefste Verständnis für die Heimsuchungen gezeigt, die die großen Massen und der Mittelstand so heldenmütig ertragen, und, wo er konnte, spendete er Trost und Hilfe, in diesem Streben aufs innigste vereint mit seiner hochherzigen Gemahlin. Den Kaiser Karl hat der Krieg mit allen seinen Schrecknissen nicht kalt und hart gemacht, in seinem Herzen lebt trotz schmerzlicher Erfahrungen, die ihm zuteil wurden, der Glaube an die Menschheit kräftig weiter. Er mag in diesen erschütternden Zeiten manche Enttäuschung erlebt haben, aber er hält an seinem Programm, dem Abbau des Hasses, mit allen seinen Kräften unerschütterlich fest.

Noch ist es nicht gelungen, trotz der von uns und unseren Verbündeten so unzweideutig kundgetanen Friedensbereitschaft, den Schrecknissen des Krieges ein Ende zu bereiten; noch dauern die Schlachten fort; noch können wir nicht das Schwert niederlegen, um den Pflug zu ergreifen, aber voll Vertrauen blicken alle Völker Oesterreich-Ungarns zu ihrem Kaiser und König empor, von dem sie wissen, daß ihre Leiden auch seine Leiden sind, ihr Glück auch sein Glück bedeutet.

Hauptmann Karl Werkmann.

*) Wir entnehmen die vorliegenden Zeilen dem Schlusskapitel des 2. Teiles „Unser Kaiserpaar“. Wien, Verlag, . Roller & Co.

Eine neue Statistik über die Verwendung des Salvarsans. Bei der Beratung einer Petition des Salvarsangegners Dr. Dreuw in Berlin gegen die Ausführungen von Salvarsaneinspritzungen gab Ministerialdirektor Dr. Kirchner im Staatshaushaltausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses eine neue Statistik über die Verwendung dieses Heilmittels bekannt. Aus 254 Berichten ergab sich, daß etwa 500 Aerzte, die befragt worden sind, im ganzen 265.158 Personen mit Salvarsan behandelt und im ganzen 1,268.946 Einspritzungen gemacht hatten. Von den 500 Aerzten äußerten sich nur 16 ablehnend gegen das Salvarsan. Von diesen hatten einige gar keine, andere sehr geringe Erfahrungen. Die übrigen Aerzte sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß das Salvarsan eine wesentliche Bereicherung unseres Heilschatzes bilde. Als das wichtigste Ergebnis ist zu bezeichnen, daß bei geeigneter Auswahl der Kranken und bei ausreichender Beherrschung der Technik Schädigungen des Kranken soviel wie ausgeschlossen sind. Von sämtlichen behandelten Kranken waren nur 20, bei denen Salvarsan als Todesursache angeschuldigt werden konnte.

Theater, Literatur und Kunst.

Die neuen Staaten im Osten zeigt eine zeitgerechte Erscheinung des Verlages G. Freytag & Berndt, Wien, in sehr übersichtlicher Weise. G. Freytag: Die Staatenbildung in dem bisherigen russischen Gebiet ist eine Karte von Osteuropa im Masse 1 : 10 Mill., welche die auf dem Boden des früheren russischen Kaisertums den verschiedenen Meldungen zufolge entstandenen neuen Staaten in farbigen Flächen darstellt, so dass wir über Ausdehnung und Grösse der einzelnen Gebiete einen Ueberblick gewinnen. Beigegebene statistische Daten, sowie eine Zusammenstellung der neuen Staaten mit Gegenüberstellung der Namen der bisherigen russischen Gouvernements und Provinzen, aus deren Gebiete sich das jeweilige neue Reich gebildet hat, tragen wesentlich zum Verständnis der neuen Lage in Osteuropa bei. Die in vielfachem Farbendruck nett ausgeführte Karte ist gegen vorherige Einsendung von K 1·10 von jeder Buchhandlung, wie vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 62, zu beziehen.

FINANZ und HANDEL.

Die Lebensmittelkatastrophe in Petersburg. Am 11. Februar kamen in Petersburg nur acht Waggons mit Lebensmitteln an. Am 12. Februar betrugen die Kornvorräte in Petersburg nur noch 50 Waggons, davon nur 5 Waggons Mehl, und das übrige ungemahlenes Getreide. Am 14. Februar waren, wie es in der „Djela Naroda" heisst, gar nur noch 20 Waggons Getreide und Mehl vorhanden. An Graupen betrug der gesamte Vorrat nur etwa 136.000 Pud. Daher konnten in mehreren Stadtvierteln Petersburgs am 14. Februar keine Backwaren zum Verkauf gelangen. Die tägliche Brotration, die erst kürzlich von 100 g auf 200 g erhöht worden war, ist jetzt auf 50 g festgesetzt, und selbst die Lebensmittelverwaltung Petersburgs weiss nicht, ob diese Hungerration aufrecht erhalten werden kann. Von den grossen Kartoffelvorräten in Pensa wurden zwar Kartoffeln eingekauft, es fehlt jedoch an Geld, sie zu bezahlen. Ebendaselbst können zwei Waggons Eier, die mit 25 Kopeken das Stück bezahlt wurden, wegen Geldmangels nicht abgerollt werden. Die Stadt beabsichtigt, die Bäckereien zu übernehmen und zusammenzulegen.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Donnerstag, 7. März: **Prof. Ger. Feliński:** „Wyspiański-Seminar". (Anfang 6 Uhr abends). **Redakteur Kaz. Czapliński:** „Pascal-Seminare".

Freitag, 8. März: **Fr. Weychert-Szymanowska:** „Die Schulfrage in Polen während des Krieges".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Donnerstag, 7. März: **Prof. Łubieński:** „Die Oper im XVIII. Jahrhundert".

Freitag, 8. März: **Prof. Dr. Kopera:** „Polen's Maler im XIX. Jahrhundert".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschl. 7. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Ernst ist das Leben.** Prachtvolles Drama aus dem Künstlerleben mit Fern Andra in der Hauptrolle. **Der verjüngerte Hamlet.** Lustspiel in 2 Akten. **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau